

vollkommener entsprechen können. Das 45 Zentimeter messende, quadratische Bild war durch das Linienkreuz aufgeteilt in ein grosses dominierendes rotes Feld, in ein wesentlich kleineres blaues links unten und in ein ganz kleines gelbes rechts unten. Das Bild war ganz frisch, der Künstler hatte es extra auf meinen Besuch hin fertiggemacht, und es entströmte ihm noch das 'Parfum' des Bindemittels. Die Komposition als Ganzes war von einer Strahlungskraft, die mich mit einer Glückseligkeit erfüllte, wie ich es noch nie vor einem Kunstwerk erlebt hatte. Auf der Rückseite war auf die Leinwand ein Zettel aufgeklebt mit der nachfolgenden, den Sinn und das Wesen der Kunst Mondrians zusammenfassenden Widmung:

Dédié à mon cher ami et collègue Alfred Roth: Compter seulement avec les rapports en les créant et en cherchant leur équilibre en art et dans la vie, c'est le beau travail d'aujourd'hui, c'est préparer l'avenir.

Paris, le 30 janvier 1930 Piet Mondrian

So war Alfred Roths «Mondrian» zwar je 5 cm zu gross, aber mit seinem vielen Rot so «réelle», dass das Bild nicht ohne Einfluss auf Roths eigene Tätigkeit blieb. Schon für die Corbusier-Häuser der Weissenhof-Siedlung hatte das Thema «Architektur und Farbe» zur Debatte gestanden, nun wurde es zu einem wichtigen Inhalt des Briefwechsels mit Mondrian, der von 1931–1939 rund dreissig Briefe des Malers umfasst. Alfred Roths Studien über die farbige Gestaltung wurden am CiAM-Kongress 1933 diskutiert, oder 1937 hielt er im Kunsthaus Zürich einen Vortrag mit dem Titel «Raum – Bild – Farbe in der heutigen Architektur». Diese intensive Auseinandersetzung floss selbstverständlich auch in sein eigenes Werk ein, so in die Gestaltung der Schweizer Abteilung an der «Triennale di Milano» 1957, eine Glaswand im Schulhaus «Riedhof» Zürich (1961–63) bis zur Einrichtung der eigenen Geburtstagsausstellung 1983 im Kunsthaus Zürich.

Viel mit Roths Stuttgarter Aufenthalt 1927 und seiner Faszination für Architektur und Farbe hat auch das Bild «Komposition» (Verspannung) aus dem Jahr 1921 von Willi Baumeister zu tun, das mit zwei späteren, kleineren Werken des Künstlers (als erste Vertretung überhaupt!) aus der Sammlung Alfred Roth ins Kunsthaus gelangt.

Baumeister war Freund von Le Corbusier, und Corbusiers Farbmuster für die Bemalung seiner Stuttgarter Bauten scheinen Baumeisters Tonwerte, jedenfalls die seiner frühen Bilder, zu reflektieren. Baumeisters jüngste Werke zielen die Innenräume der Häuser, über die Alfred Roth seine erste Publikation verfasste: Zwei Wohnhäuser von Le Corbusier und Pierre Jeanneret, Akademischer Verlag Dr. Fr. Wedekind & Co., Stuttgart 1927. Die typographische Überwachung besorgte Willi Baumeister.¹¹ Die Freundschaft blieb bis zum Tod des Künstlers 1955 erhalten.

Willi Baumeisters abstraktes Werk entwickelte sich nach dem Krieg von 1919–1923 in rascher Folge. Publizistisch unterstützt von Hans Hildebrandt, kämpften die beiden jungen Akademie-Lehrer Schlemmer und Baumeister in Stuttgart für die Moderne (u.a. schlugen sie Klee als Nachfolger Hölzels vor). Die erste bedeutende Leistung waren Baumeisters «Mauerbilder», die 1919 einsetzen und eine geistige Verwandtschaft mit den zeitgenössischen Architekturideen wie der gleichzeitigen Gründung des Bauhauses haben.» Nicht der Mensch im Raum beschäftigte ihn – dies war das Grundthema Schlemmers –, sondern die Abkehr vom Illusionismus, die Aufhebung der Isolierung des Bildes. Er will in der Fläche bleiben, die eines der Hauptprobleme seines ganzen Schaffens wird, und sich in ein grösseres Ganzes, den Bau, einordnen, unter Verwendung der verschiedensten Stoffe, einschliesslich taktiler, plastischer Elemente. Klarheit und Formenstrenge, Objektivität statt Expression, Verlegung der räumlichen Distanz nach vorn. Die «Mauerbilder» als «Gesetzestafeln», die enthalten, was die Idee des Baus sein könnte.¹² Das Bild Komposition (Verspannung) von 1921 gehört indessen in die neue Werkreihe der «Flächenkräfte», welche von 1920–1929 dauert und als die einzige Phase bezeichnet werden kann, in der sich Baumeister restlos vom Gegenstand löst. Er selber hat eine Werkfolge «Konstruktivistisch» betitelt. Will Grobmann, der Biograph Baumeisters, fasst diese Gruppe von rund 20 Gemälden so zusammen: «Es sind Bilder von grösster Einfachheit und Strenge, die Abstraktion ist bis zum äussersten getrieben. Aber wie bei Mondrian ist die Abstraktion nicht leer; Flächenteilung, Farbe und Rhythmus begleichen die Vorstellung des Malers von dem, was die Welt im Innersten zusammenhält. Es ist unwahr-